



Der Wirtschaftsexperte

2 „Die wahre Macht sitzt
in Frankfurt“

Die Politikerin

7 „Allein würden wir es
nicht schaffen“



wtf.slpb.de



Sächsische Landeszentrale
für politische Bildung

EU-Gelder
für Sachsen

Infografik

Seite 4/5

Europa = Diktatur?

„Die wahre Macht sitzt in Frankfurt“

Von hier aus wird die Geldpolitik der EU gesteuert: Die Europäische Zentralbank hat ihren Sitz in Frankfurt. Finanzexperte Gunther Schnabl ist gegen diese Zentralisierung der europäischen Finanzen.

Prof. Dr. Gunther Schnabl leitet das Institut für Wirtschaftspolitik der Universität Leipzig. Schnabl gilt als Experte für die europäische Finanzpolitik. Er sieht das Vorgehen der Europäischen Zentralbank (EZB) kritisch.

Warum zahlen wir die Schulden anderer Länder?
Das ist eine politische Entscheidung. Der Euro ist ein Prestigeprojekt. Die deutsche Politik hat bei der Einführung versucht, Vorkehrungen zu treffen, damit die EZB keine Staatsschulden finanziert. Diese Sicherheitsmechanismen greifen aber nicht. Es fehlt der Mut, das zu thematisieren.

Steht der Euro vor dem Scheitern?
Ob der Euro scheitert, hängt davon ab, wie viele Staatsan-

leihen die EZB kauft. Der Umfang des Ankaufprogramms beträgt derzeit 1.740 Milliarden Euro bis März 2017. Die ungeheure Dimension zeigt, wie viel Geld eingesetzt werden muss, um den Euro zusammenzuhalten. Es stellt sich natürlich die Frage, wer dieses Geld aufbringt.

Wer profitiert?
Zum Beispiel werden Aktien oder Immobilien teurer. Das macht tendenziell reiche Menschen noch reicher, weil sie diese Vermögen besitzen.

Wer zahlt?
Es leiden diejenigen, die Spareinlagen bei Banken und Staatsanleihen haben, da diese nicht mehr verzinst werden. Es leiden auch die Rentner von morgen. Denn viele Rentensysteme basieren auf Erträgen aus Staatsanleihen. Außerdem führt diese Geldpolitik zu einer schlechenden Wirtschaftskrise. Junge Menschen starten dadurch mit geringeren Löhnen ins Berufsleben und haben sozial schlechter gesicherte Arbeitsplätze.

Wird es den Euro in zehn Jahren noch geben?
Ich glaube, ja. Die politischen Parteien wollen ihm um jeden Preis behalten. Die Umverteilungseffekte sind zwar überall zu beobachten, zugunsten der Reichen und Älteren und zum Nachteil von jungen Leuten und der Mittelschicht. Aber die Menschen sehen diese Zusammenhänge nicht. Die EZB kritisiert kaum jemand. Stattdessen werden die Probleme der Globalisierung oder den Flüchtlingen zugeschoben. Weil es diese Sündenböcke gibt, sind die Politiker nicht gewillt, das Problem zu lösen.

Was macht die EZB?

Die Europäische Zentralbank (EZB) macht die Geldpolitik in den Staaten, die den Euro eingeführt haben. Sie hat zwei Ziele: Preisstabilität und Wirtschaftswachstum. Die EZB achtet darauf, dass die Preise weder zu schnell noch zu langsam steigen. Beides wäre schlecht für die Wirtschaft.

soll. Die EZB ist unabhängig. Regierungen können ihr nichts vorschreiben. Die Tagesgeschäfte führt ein Direktorium, das aus einem Präsidenten und Vizepräsidenten sowie vier Mitgliedern besteht, die von den Regierungschefs der Euro-Länder ernannt werden.

Das wichtigste Instrument der EZB ist der Leitzins, also der Zins, zu dem sich Banken bei ihr Geld leihen können. Außerdem bestimmt sie den Einlagenzins. Diesen Zinssatz erhalten Banken, wenn sie Geld bei der EZB anlegen. Beide Zinssätze sind derzeit sehr niedrig, was die Wirtschaft ankurbeln

Die EU und ihre Feinde



Es gibt gute Gründe für Kritik an der EU. Aber es gibt auch Gegner, die das Bündnis mit einseitigen Aussagen schlechtmachen. Sogenannte Populisten bekommen gerade viel Zustimmung, weil sie mit radikal vereinfachten Lösungen locken. Das finden manche Leute deshalb so toll, weil wir in einer Zeit mit vielen verschiedenen Problemen leben, die auch die EU betreffen. Aber: Scheinbar einfache Lösungen gibt es meistens nicht.

Populisten schimpfen über die EU, weil ...

Thema Euro

In Deutschland warnt die AfD in ihrem Parteidokument vor Kosten und Risiken des Euro. Langfristig würden sich Länder ohne Euro auf dem Weltmarkt besser entwickeln, behauptet die Partei. Deshalb will sie die Gemeinschaftswährung in einem mehrjährigen Übergangsprozess abschaffen.

Der Euro ist zentraler Teil des EU-Wirtschaftsraums. Er macht die EU-Staaten unabhängig von den Schwankungen des US-Dollars. Er sichert Europas Wohlstand, der auch auf Exporten beruht. Der Euro genießt internationales Vertrauen und ist seit dem Rettungsschirm ESM sicherer als vor der Währungskrise.

Richtig ist aber auch, dass ...

Thema Außenpolitik

Der tschechische Staatspräsident Miloš Zeman tritt für eine Außenpolitik ein, die den „eigenen Interessen“ folgt und sich nicht „unterwürfig gegenüber dem Druck aus der EU“ zeigt.

Jedes einzelne europäische Land wäre zu klein, um in einer Liga der Weltmächte mitzuspielen. Die EU hat mehr Einwohner als die USA und Russland zusammen. Mit vereinter Kraft lassen sich Frieden, Wohlstand und Sicherheit besser erhalten.

Thema Flüchtlinge

Für die Entscheidung, viele Flüchtlinge in Deutschland aufzunehmen, wurde Kanzlerin Merkel 2015 hart kritisiert – etwa von Ungarns Ministerpräsident Orbán. Er erklärte die Flüchtlingskrise zum „deutschen Problem“ und warf Merkel vor, sie drücke anderen Regierungschefs ihre Moral auf.

Deutschland hat viele Geflüchtete aufgenommen, weil die Mittelmeerländer damit überfordert waren. Merkel wollte Leben retten. Sie und die EU-Kommission setzen auf Solidarität und gemeinsame Lösungen, nicht auf Abschottung und nicht darauf, dass jedes Land mit diesem Problem allein dasteht. [rab]

Drei Sachsen erzählen, wie ihnen Europa geholfen hat



„Ohne die offenen Grenzen wäre unser Mountainbike-Rennen unvorstellbar“

Albrecht Hänel, 28
Organisator der Mad East Challenge im Erzgebirge



„Die EU-Zuschüsse haben den Start in die Selbstständigkeit vereinfacht“

Friedmar Schönherr
Unternehmer aus Drebach

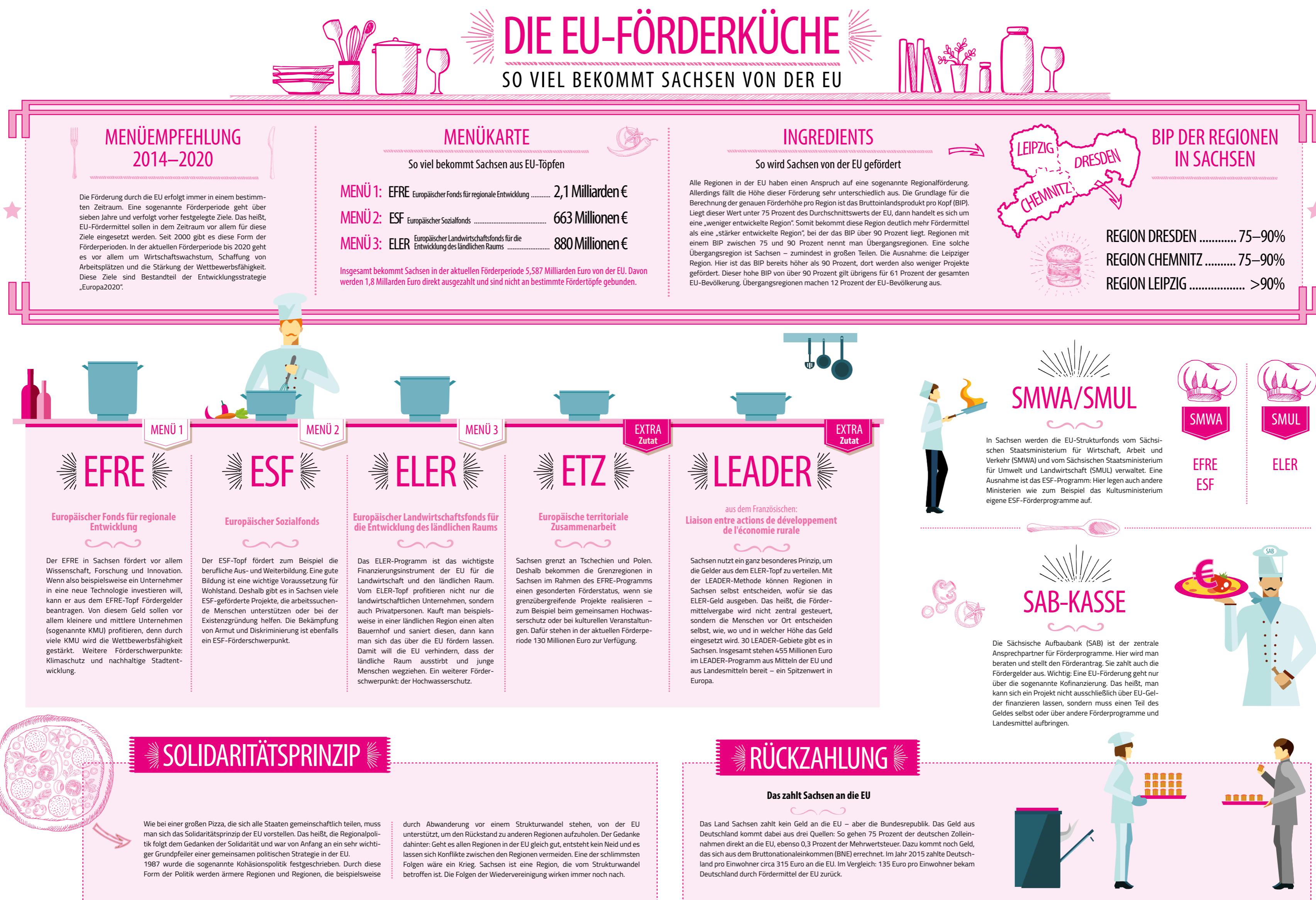


„Die Zeit im Ausland hat mir viel gebracht“

Andreas Graf, 21
Tischlerlehrling aus Dresden

Als leidenschaftlicher Imker und Holztechniker habe ich mich 2010 selbstständig gemacht. Seitdem produziere ich hochwertige Beuten – also Wohnungen für Bienen. Für den Aufbau meiner Firma habe ich auch finanzielle Hilfe von der EU erhalten. Insgesamt einige zehntausend Euro konnte ich so in Maschinen und Materialien investieren. Ohne diese Zuschüsse wäre der Start in die Selbstständigkeit wesentlich schwieriger geworden. Heute laufen die Geschäfte gut. Sogar einen Mitarbeiter habe ich einstellen können. Denn die Nachfrage stimmt. 90 Prozent meiner Bienenbeuten verkaufe ich in Deutschland, die restlichen zehn Prozent exportiere ich in die Schweiz und nach Österreich. Mein Verhältnis zur EU ist daher positiv. Dennoch bin ich der Meinung, dass wir nationale Interessen nicht aus den Augen verlieren sollten. [sem]

Die Erfahrung war sensationell. Sechs Wochen meiner Tischler-Ausbildung habe ich in einem österreichischen Familienbetrieb verbracht. Dort habe ich viel lernen und mit ganz anderen Maschinen als in den Deutschen Werkstätten Hellerau arbeiten können. Aber auch kulturell und menschlich hat mir die Zeit im Bregenzer Wald viel gebracht. Die Sache mit dem Auslandsaufenthalt während meiner Ausbildung war ganz einfach. Bei der Handwerkskammer bin ich auf das Erasmus-Programm gestoßen, mit der die EU internationale Berufserfahrungen fördert. Also habe ich mich beworben und bei meinem Lehrbetrieb und in der Berufsschule um eine Freistellung gebeten. Ich wollte schon immer mal im Ausland arbeiten. Nächstes Jahr, wenn ich mit meiner Tischlerlehre fertig bin, gehe ich vielleicht noch einmal ins Ausland, um neue Techniken zu lernen und so mein Handwerk zu verbessern. Denn leichter als mit dem Erasmus-Programm wird es vermutlich nicht. [sem]



Das hat es uns gebracht

28 Staaten dürfen mitbestimmen: Da ist es gar nicht so einfach, Entscheidungen zu treffen. #wtf?! hat fünf Erfolge und Probleme der EU aufgelistet.



Mehr Mitsprache.

Bei heute 28 Mitgliedsstaaten ist es oft schwer, eine Entscheidung zu fällen. Die Staats- und Regierungschefs wollten jedoch, dass die EU demokratischer, effizienter, transparenter wird. Dafür sorgt der Vertrag von Lissabon, der 2009 nach langen Verhandlungen und Volksabstimmungen in Kraft trat.

Billiger telefonieren und surfen.

Wer im Urlaub zu Hause anruft oder das Internet nutzt, zahlt teils hohe Zusatzkosten: die sogenannten Roaming-Gebühren. Aber die EU hat für ihre Länder die Kosten in den letzten Jahren stetig gesenkt. Im Juni 2017 sollen sie sogar ganz wegfallen.



Schwierige Verhandlung.

Das Handelsabkommen Ceta zwischen der EU und Kanada wäre beinahe gescheitert – am Widerstand der kleinen belgischen Region Wallonien. In letzter Minute wurde der Vertrag noch gerettet. Ceta tritt vorläufig in Kraft, wenn das Europaparlament zustimmt. Danach braucht der Vertrag das Ja aller 28 Mitgliedsstaaten. Der Prozess könnte daher noch Jahre dauern.

Raus aus Europa.

Bei der Volksabstimmung im Juni 2016 entschied eine knappe Mehrheit der Briten, dass ihr Land aus der Europäischen Union austreten soll. Durch den Brexit verliert die EU ihre zweitstärkste Wirtschaftsmacht und das Land mit der drittgrößten Bevölkerung. Die Folgen sind noch unklar.

Hilfe bei Geldnot.

Würde ein EU-Staat pleitegehen, brächte das auch die anderen Länder in Gefahr. Infolge der Finanzkrise wurde deshalb ein sogenannter Rettungsschirm beschlossen: Durch den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) bekommt ein Staat im Notfall Geld. Er verpflichtet sich damit aber auch, künftig besser vorzusorgen und seine Schulden abzubauen.

Fünf Erfolge



Hilfe verweigert.

2015 wollten viele Flüchtlinge in der EU Schutz suchen. Länder wie Griechenland waren damit zunehmend überfordert. Aber einige andere Staaten lehnten es ab, Menschen in Not aufzunehmen oder nahmen nur sehr wenige auf. Bislang gibt es in der EU keine Einigung darüber, wie Flüchtlinge auf die Länder verteilt werden sollen.

Fünf Probleme



Sicher einkaufen.

Woher wir wissen, ob Kühlschrank oder Drucker sicher funktionieren? Mit dem sogenannten Kennzeichen CE dokumentiert der Hersteller, dass ein Gerät gesetzlichen Anforderungen entspricht. Egal, ob es in Deutschland, Portugal oder der Slowakei hergestellt wurde. Häufig bestätigt außerdem eine Prüfstelle, dass mit dem Gerät alles okay ist.



Freie Fahrt für alle.

Wer nach Frankreich, Österreich oder Polen reist, tut dies schnell und einfach ohne Grenzkontrolle. Die Freiheit innerhalb der EU gilt seit 1995, als das sogenannte Schengener Abkommen in Kraft trat. Zur Sicherheit werden internationale Flughäfen weiterhin kontrolliert, ebenso die EU-Außengrenze, also zum Beispiel zwischen Polen und der Ukraine.

Angespanntes Klima.

Die EU unternimmt einiges, um den Klimawandel zu begrenzen. Jedoch sind dabei vor allem die Mitgliedsstaaten gefragt. Weil jedes Land die eigene Wirtschaft schützen will, geht es oft langsam voran. Polen heizt mit Kohle, Deutschland stellt viele Autos her, die immer noch Benzin als Kraftstoff brauchen – beides schadet dem Klima.



Kompass fehlt.

Soll Europa größer oder kleiner werden? Soll die EU schneller entscheiden oder mit mehr Bürgerbeteiligung, also langsamer? Offensichtlich haben davon die 28 Staaten unterschiedliche Vorstellungen. Ein gemeinsames Ziel fehlt. Für dieses Grundproblem muss die EU bald eine Lösung finden.



Constanze Krehl zeigt ihre Zugangskarte zum EU-Parlament in Brüssel. Im Hintergrund zu sehen: das Ausbildungszentrum „Garage“ in Leipzig, das mit EU-Mitteln gefördert wurde.

„Die EU ist die einzige vernünftige Antwort“

Interview

Das machen Sachsens EU-Abgeordnete

Abgeordnete des EU-Parlaments sind sehr viel unterwegs. Die meiste Zeit verbringen sie in Brüssel (Belgien). Dort arbeiten sie in Ausschüssen und treffen Fraktionskollegen. Constanze Krehl ist zum Beispiel Mitglied im Regionalausschuss, wo unter anderem um die EU-Fördermittel gerungen wird, und im Ausschuss Digitale Agenda, in dem es um Fragen des Internets geht. Mindestens einmal pro Monat sind die Abgeordneten in Straßburg (Frankreich), wo das große Plenum tagt. Die sitzungsfreien Wochen sind für Dienstreisen oder die Arbeit im Wahlkreis gedacht. Streng genommen gibt es bei der Europawahl gar keine Wahlkreise. Die EU-Parlamentarier werden nicht direkt, sondern über Listen der Parteien gewählt. Das heißt, man wählt bei der Europawahl eine Partei, die dann bestimmt, welche Politiker ins EU-Parlament einziehen. Die Landesverbände der Parteien achten darauf, dass ihr Bundesland ausreichend stark vertreten ist. Aus Sachsen sitzen neben Constanze Krehl (SPD) drei weitere Abgeordnete im EU-Parlament: Cornelia Ernst (Linke), Peter Jahr und Hermann Winkler (beide CDU).

Wir Deutschen könnten doch aber auch sagen, wir regeln alles wieder allein ...

Die Engländer werden leider noch ziemlich heftig spüren, dass das nicht die klügste Entscheidung gewesen ist.

Warum?

Weil die EU die einzige vernünftige Antwort auf die Globalisierung ist. Deshalb bin ich auch überzeugt, dass es sie noch lange geben wird. Wer soll die Globalisierung sonst gestalten? Zurück in den Flaschenhals stopfen können wir sie nicht.

faktencheck

Noch mehr Infos und Faktenwissen zu:
Europäische Union (EU), EU-Binnenmarkt,
Europa 2020, Handelsabkommen, Schengener
Abkommen, Vertrag von Lissabon u. v. m.
Die Antworten darauf gibt's auf ...

wtf.slbp.de

#DankeEuropa



Mehr von Tom gibt's auf YouTube



wtf.slbp.de

5 BAUWERKE

..., die es ohne die EU nicht
(mehr) geben würde



Foto: Wikimedia Commons – Unkono

Die EU will, dass es den Menschen in Europa besser geht – Wohlstand ist ein erklärtes Ziel. Deshalb gibt Brüssel viel Geld aus, um etwa die Lebensqualität im ländlichen Raum zu steigern

oder um Forschern bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Ohne die EU-Förderung hätte Sachsen viele Bauprojekte gar nicht oder nur sehr langsam stemmen können.

Schloss Freudenstein in Freiberg

Im 12. Jahrhundert ursprünglich als Burg zum Schutz des Silberbergbaus in Freiberg errichtet, verfiel das einstige Residenzschloss Freudenstein im Laufe der Zeit stark. Für gut 35 Millionen Euro wurde die Anlage von Grund auf erneuert, wobei über 18 Millionen aus dem Europäischen Regionalfonds kamen. Nun zeigt das Museum „Terra mineralia“ funkelnende Schönheiten aus dem Inneren der Erde.

Hochwasserschutz Grimma



Foto: Jan Weiß

2002 kämpfte Sachsen gegen die Flut. Bis zu dreieinhalb Meter hoch stand das Wasser in Grimma und hinterließ enorme Schäden. Danach begann das Land den Bau eines aufwendigen Hochwasserschutzsystems. Die Grimmaer Flutwand wird zwei Kilometer lang, bis zu zwölf Meter tief und bindet die historische Stadtmauer ein. Kosten: rund 58 Millionen Euro. Etwa die Hälfte davon ist EU-Geld.

Technikum Werner-Hartmann-Bau der TU Dresden



Foto: Michael Moyer

Das neue Technikum der TU Dresden bietet Forschern optimale Bedingungen. Unter einem Dach ist hier alles beisammen: High-Tech-Labore unter Reinraumbedingung, Besprechungsräume, Lager. Baukosten: gut 32 Millionen Euro, davon knapp 24 Millionen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Bürgergarten Stollberg



Foto: 360-ontop.de

Deckenmalerei, Stuck, mächtige Säulen: Der Saal des Bürgergartens in Stollberg bildet heute wieder den glänzenden Rahmen für Veranstaltungen aller Art. Nach der Wende stand das Traditionshaus jahrelang leer und verwahrloste – bis Stadt und Bürgerverein den Umbau starteten. Die Kosten von vier Millionen Euro übernahm zu 75 Prozent die EU.

Altstadtbrücke Görlitz



Foto: Frank-Vinzenz

Wie kein anderes Bauwerk in Sachsen steht die Görlitzer Altstadtbrücke für das Zusammenwachsen Europas. Am Ende des Zweiten Weltkriegs zerstört, wurde sie nach der Wende modern wieder aufgebaut. Seit 2004 gelangen Fußgänger über die Neiße von Görlitz in das polnische Zgorzelec – ohne Grenzkontrolle. Von reichlich drei Millionen Euro Baukosten übernahm die EU knapp 1,2 Millionen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLPB), Schützenhofstraße 36, 01129 Dresden, wtf.slpb.de

REDAKTION

Thomas Platz, Referent Öffentlichkeitsarbeit (V.i.S.d.P.), Telefon: 0351/853 18 21, E-Mail: thomas.platz@slpb.smk.sachsen.de; STAWOWY: Nicole Kirchner (Redaktionsleitung, nik), Romina Stawowy, Peter Stawowy

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE

Rafael Barth (rab), Alexander Laboda (ala), Sebastian Martin (sem), Robert Reinhold (Infografik)

FOTOS

Frank Grätz (Titel), Anja Jungnickel, PR

GESTALTUNG

STAWOWY: Tony Findeisen

AUFLAGE

55.000 Exemplare

DRUCK

DDV Druck GmbH

VERTEILERHINWEIS

#wtf?! wird als Informationszeitschrift von der SLPB im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

3 gute Gründe zur Gründung der EU

Frieden für alle. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag Europa in Trümmern. Eine solche Katastrophe durfte sich nicht wiederholen. Der Zusammenschluss Europas sollte jahrhundertealte Feindschaften beenden, Nationalismus verhindern und dafür sorgen, dass die einzelnen Staaten besser miteinander klarkommen, ohne sich wieder gegenseitig mit Krieg zu drohen.

Ein gemeinsamer Markt. Mehr Zusammenhalt gelingt nicht allein durch Politik. Darum wurde 1957 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gegründet. Die Ziele: ein gemeinsamer Markt, ein leichterer Handel zwischen den Ländern durch den Abbau von Zöllen, eine einheitliche Währung. Heute ist der EU-Binnenmarkt der größte der Welt.

Grundlegende Rechte. Jeder EU-Bürger darf dort wohnen und arbeiten, wo er möchte – ohne ein Arbeitsvisum. Man soll überall würdig behandelt werden, das schreibt die Europäische Menschenrechtskonvention seit 1953 vor. Wer seine Grundrechte verletzt sieht, kann sich an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wenden. [rab]